Thorner Zeitung.



Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 140. **Mittwoch, den 17. Juni** **1896.**

Rundschau.

Heute (Dienstag) vor 25 Jahren fand der Siegeseinzug der aus Frankreich heimgekehrten Truppen in das festlich geschmückte Berlin statt. An ihm nahmen im Ganzen 42000 Mann theil, die Garde, ein Bataillon der Königsgrenadiere und Deputationen aller übrigen Truppentheile des deutschen Heeres. Vor den lorbeergeschmückten Truppen her wurden die erbeuteten Kriegstrophäen getragen. Alle Herzen schlugen den Heimkehrenden entgegen, vor Allem dem greisen Heldenkaiser und dem Dreigestirn seiner verdienstvollen Heerführer und Staatsmänner: Moltke, Bismarck und Roon. Graf Moltke zügelte sein muthiges Roß mit der Kraft eines Jünglings, als es vor den wehenden Fahnen scheute, während Fürst Bismarck seinen Braunen gelassen gängelte und die jubelnden Zurufe freudestrahlenden Antlitzes erwiderte; und selbst Graf Roon's schwermüthige Züge heiterten sich auf. Der Gedanke an die glänzenden Proben, die das von ihm umgestaltete Wehrsystem bestanden, überwog den Schmerz des Vaters, der auf dem Felde der Ehre einen hoffnungsvollen Sohn verloren. Nach dem feierlichen Einzuge erfolgte die Enthüllung des Reiterstandbildes Friedrich Wilhelm III. im Lustgarten. Abends gings natürlich hoch her; Alles wetteiferte, die siegreichen Truppen zu feiern. Bis in die späte Nacht hinein wurde der Siegeseinzug gefeiert und kein Mißton störte das unvergeßliche Fest des Wiedersehens.

Die Moskauer Aeußerung des Prinzen Ludwig von Bayern wird jetzt auch von dem Pariser „Temps" besprochen. Das Blatt warnt davor, die Bedeutung des Zwischenfalles zu übertreiben. „Gott weiß es, was es uns gekostet, daß wir 1870 die Legende vom Preußenhaß in Süddeutschland geglaubt. Es wäre beklagenswerth, wenn so tolle Ideen abermals unsre politischen Tendenzen fälschten. Die deutsche Einheit ist Thatsache, die absolut Niemand rückgängig machen will." Der „Temps" beurtheilt den „Zwischenfall" offenbar richtiger als ein großer Theil der deutschen Presse. Das Bundesverhältniß Bayerns wird durch die Worte des Prinzen nicht berührt, das ist von allen offiziellen Stellen her erklärt worden. Daß sich trotzdem einige persönliche Reibereien von der Rede herleiten, soll garnicht verschwiegen werden. Sogar der Präsident der bayerischen Abgeordnetenkammer, v. Walter benutzte den Zwischenfall, um in seiner Schlußrede dem Hause Wittelsbach dafür zu danken, daß es unablässig bestrebt sei, „die reichsverfassungsmäßig gewährleistete Selbstständigkeit unseres engeren Vaterlandes" zu erhalten. — Unangenehm hat in Bayern augenscheinlich der Angriff des Grafen Limburg-Stirum auf den Reichskanzler im preußischen Abgeordnetenhause gewirkt. Trotz der kräftigen Abweisung des Grafen Limburg durch den Reichskanzler glaubt man in München doch, daß in Berlin weitere Kreise in dem Reichskanzler vornehmlich den preußischen Ministerpräsidenten zu erblicken wünschen, und es steigert sich in Folge dessen die partikularistische Bewegung in Bayern. Belästigungen in München lebender Preußen sollen vorgekommen sein. Das weitere Bekanntwerden der Ausführungen des Reichskanzlers wird jedoch hoffentlich das Gleichgewicht bald wieder herstellen.

Gegen die Angriffe des Grafen Limburg-Stirum auf den Reichskanzler im Abgeordnetenhause wendet sich die „Post" sachlicher Weise, erklärte jedoch, daß in weiten Kreisen der preußischen Bevölkerung die Empfindung herrsche, daß Preußen z. Z. nicht den ihm nach seiner Bedeutung gebührenden Einfluß im Reiche besitze.

Die Abgg. Graf v. Hompesch und Gen. haben im Reichstage folgende Interpellation, betr. Aufhebung des Jesuitengesetzes eingebracht: Am 20. Februar 1895 beschloß der Reichstag mit großer Mehrheit den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Aufhebung des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872. Am 7. Dezember 1895 theilte der Stellvertreter des Reichskanzlers, Herr Staatssekretär und Staatsminister Dr. v. Boetticher, dem neu zusammengetretenen Reichstage amtlich mit, ein Beschluß des Bundesraths über den obigen Reichstagsbeschluß sei bisher nicht erfolgt. Die Unterzeichneten richten an den Herrn Reichskanzler die Fragen: 1. Ist ein Beschluß des Bundesrathes in dieser Angelegenheit auch heute noch nicht erfolgt? Und wenn nicht, 2. aus welchen Gründen hat der Bundesrath die Fassung einer Entschließung über den genannten Beschluß des Reichstages bis jetzt verzögert? 3. Gedenkt der Herr Reichskanzler eine solche Entschließung nunmehr nach Ablauf von 16 Monaten, und jedenfalls noch vor Beendigung des gegenwärtigen Abschnittes der Reichstagsarbeiten herbeizuführen? — Während die „Nat. Ztg." dabei die Erwartung ausspricht, die Beantwortung der genannten Interpellation durch die Regierung werde jeden Verdacht ausschließen, daß die Mitwirkung des Centrums für das Bürgerliche Gesetzbuch etwa durch Zugeständnisse in der Jesuitenfrage erkauft oder belohnt werden solle, meint die „Frankf. Ztg.", es sei natürlich kein Zufall, daß das Centrum sich gerade jetzt, da von ihm das Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuches abhänge, nach dem Schicksale der vom Reichstage angenommenen Aufhebung des Jesuitengesetzes erkundigt. Daß das Centrum nach 16monatigem Warten jetzt, bevor es den Ausschlag für das Bürgerliche Gesetzbuch zu geben habe, wissen wolle, ob das Jesuitengesetz aufgehoben werde, sei deutlich. Bis jetzt ist noch nichts bekannt geworden, daß der Bundesrath entgegen seiner früheren Entschließung das Gesetz aufzuheben geneigt sei.

Zu Ehren des Vizekönigs Li-Hung-Tschang ist am heutigen Dienstag Galatafel beim Kaiserpaare. — Der Reichskanzler überbrachte am Montag dem Vizekönig die Ankündigung mehrerer Ordens-Verleihungen. Auch Staatssekretär v. Marschall besuchte Li-Hung-Tschang und verweilte bei demselben fast anderthalb Stunden. Dem Kanzler wünschte Li in herzlichen Worten langes Leben und gute Gesundheit. — Vormittags hatte Li-Hung-Tschang im Mausoleum zu Charlottenburg am Grabe Kaiser Wilhelm's I. zwei Riesenkränze niedergelegt, deren Atlasschleife die Widmung trägt: „Li-Hung-Tschang dem Großen Kaiser Wilhelm". — Es gilt als sicher, daß die Anwesenheit des chinesischen Vizekönigs in Deutschland mit der Ertheilung erheblicher Aufträge an die deutsche Industrie für die chinesische Regierung im Zusammenhange steht. Der Besuch beim „Vulkan" in Stettin ist für Sonnabend und derjenige in Hamburg für den 24. d. Mts. in Aussicht genommen.

Liebknecht, welcher sich zur Zeit auf Agitationsreisen in Frankreich befindet, hat sich dort unverhüllt für einen echt französisch gesinnten Mann ausgegeben, indem er erklärte, seine Reden im deutschen Reichstage seien derart von französischem Geiste erfüllt, daß seine Kollegen ihn den „Franzosen" nennen. Liebknecht mahnte zur Aufrechterhaltung der Arbeiter-Internationale, zur Einigung aller Völker und versicherte, daß keine anderen Grenzen bestehen, als diejenigen, die zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten sich erheben.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni.

Das Kaiserpaar legte am Montag als am Jahrestage des Todes des Kaisers Friedrich im Mausoleum in der Friedenskirche je einen großen Kranz mit weißer Schleife und Namenszug nieder. Auch im Auftrage vieler anderer Fürstlichkeiten, der Kaiserin Friedrich, des Prinzen Heinrich, des Erbprinzenpaares von Meiningen, der Großherzogin von Baden, wurden Kränze niedergelegt. Weitere Kränze spendeten die Offiziere des Gardekorps und der Regimenter, deren Chef der verstorbene Kaiser gewesen. Ebenso wurde im Auftrage des Kaiserpaares der Sarg des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, dessen Todestag ebenfalls war, in der Kirche zu Nikolskoe mit Blumen geschmückt. Im Uebrigen verlebten der Kaiser und die Kaiserin den Tag im Neuen Palais in stiller Zurückgezogenheit.

Der Kaiser hat dem englischen Reiterregiment „The 1. Royal Dragoons", dessen Chef er ist, einen Kranz übersandt, welcher am 18 Juni, dem Tage von Belle-Alliance, die Spitze der Regimentsstandarte zieren soll. Der Kranz ist aus goldenen Lorbeerblättern, desgleichen Blüthen und Früchten gewunden und

Das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser.

1. Geschichte der Errichtung des Denkmals.

Deutschland ist gerade nicht arm an Fürstendenkmälern und Erinnerungszeichen kriegerischer Thaten. Aber diese Denkmäler und Erinnerungszeichen sind zum weitaus größten Theil den Fürsten und Kriegsthaten der einzelnen Bundesstaaten gewidmet. Selbst der erste nationale Krieg, der Befreiungskampf Deutschlands gegen Napoleon I., hat bislang noch kein gemeinsames deutsches Denkmal gezeitigt, die einzelnen Staaten Deutschlands haben nur ihren eigenen Thaten, Fürsten und Kriegern Denkmäler gesetzt. Erst in neuerer Zeit hat der Gedanke, auf der Walstatt von Leipzig ein dieser großartigen Völkerschlacht würdiges Denkmal zu setzen, greifbare Gestalt angenommen. Wir wollen die Pietät und den Patriotismus, der sich in der Errichtung dieser Einzeldenkmäler kundgiebt, gewiß nicht gering schätzen, halten ihn sogar für durchaus nothwendig, denn aus den vereinten Kräften der Einzelstaaten wächst eine um so größere Kraft der Gesammtheit hervor, dennoch mußte man tief bedauern, daß lange Zeit hindurch das unvollendete Hermanns-Denkmal auf dem Teutoburger Walde das einzige Nationaldenkmal des gesammten Deutschlands war. Der Spott des Dichters:

„Doch wer die Statue bezahlt,
Weiß nur Gott im Himmel . . ."

mußte jedes patriotische Herz verletzen.

Mit dem Aufschwung des deutschen Gedankens nach dem Kriege 1870|71 und der Errichtung des neuen deutschen Reiches trat in Bezug auf die Denkmalsfrage ein erfreulicher Umschwung ein. Das gigantische Werk auf dem Teutoburger Walde wurde vollendet, auf dem Niederwald entstand die Germania und im deutschen Reichstage bewilligte man die Mittel zur Schaffung eines Nationaldenkmals für den Kaiser Wilhelm. Dem Charakter eines National-, eines Volks-Denkmals scheint uns das Hermanns-Denkmal auf dem Teutoburger Wald am meisten zu entsprechen. Die gewaltige Gestalt des Recken, die man meilenweit über den dunklen Forst emporragen sieht, mit dem drohend emporgestreckten Schwert in der Faust — diese Gestalt scheint uns so recht in dem Charakter eines Volksdenkmals gehalten. Die Gestalt des Hermann lebt noch jetzt in den Sagen und Liedern des deutschen Volkes und mit der Römerschlacht im Teutoburger Walde verknüpft sich unauflösbar der Gedanke der deutschen Kraft, der deutschen Freiheit, der deutschen Einigkeit.

Ein glücklicher Griff war es daher, daß die deutschen Kriegervereine bei der Wahl des Ortes für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals an die alte Barbarossasage anknüpften und den allen Deutschen bekannten Kyffhäuser-Berg zum Standort des Denkmals wählten. Wenn auch genaue kulturhistorische Studien festgestellt haben, daß die Kyffhäusersage von dem schlafenden Kaiser, der einst wiederkehren werde, um das alte deutsche Reich aufs Neue zu einigen, sich ursprünglich nicht auf Kaiser Friedrich Barbarossa bezog, sondern auf dessen Enkel, den glänzenden Kaiser Friedrich II., unter dem die Hohenstaufenmacht auf ihrem höchsten Gipfel stand, um dann allerdings ebenso rasch wie gestiegen, zu zerfallen, wenn selbst die Sage hier und da auf Fürsten der umliegenden thüringischen Staaten Bezug nahm, so blieb doch im Geiste des deutschen Volkes schließlich nur die Sage vom Kaiser Barbarossa haften, wie sie die Dichter im Anfang unseres Jahrhunderts gestaltet haben. Rückerts volksthümliches Lied:

„Der alte Barbarossa,
Der Kaiser Friederich,
Im unterird'schen Schlosse
Hält er verzaubert sich . . ."

war dem deutschen Volke aus der Seele gesungen und blieb aus diesem Grunde unauslöschlich in dem Herzen des Volkes haften.

Wenn man sich auf einen streng historischen Standpunkt stellen will, mag man darüber streiten, ob die deutsche Politik Bismarcks und des Kaisers Wilhelm an die Politik Barbarossas und der Hohenstaufen überhaupt anknüpfte. Jedenfalls hüteten sich Kaiser Wilhelm und Bismarck in die Fehler der Hohenstaufen zu verfallen, eine Weltreichpolitik zu treiben und darüber das deutsche Vaterland zu vergessen. Die Hohenstaufen schweiften in die Ferne, sie wollten das römische Weltreich deutscher Nation errichten, ihnen schwebte ein Traum von der Weltherrschaft der Deutschen vor. So großartig ein solcher Gedanke war, so mußte er in der Wirklichkeit an dem Gegensatz der Nationalitäten scheitern. Fürst Bismarck und Kaiser Wilhelm zeigten gerade in der Beschränkung ihre Meisterschaft; sie konzentrirten die nationale Kraft auf das eigentliche Deutschland, schlossen alle nichtdeutschen Elemente aus, ja, brachten sogar der deutschen Einheit zu Liebe das Opfer, selbst die deutschen Elemente des Habsburgischen Staates abzusondern. Sie erreichten dadurch eine Festigkeit, eine Einheit Deutschlands, wie noch zu keiner anderen Zeit, und das Verdienst Kaiser Wilhelms besteht gerade in der Erkenntniß, daß eine Einigung Deutschlands nur in der straffen Zusammenfassung der wirklich deutschen Kräfte auf die Dauer zu ermöglichen war.

Doch politische Erwägungen sollen bei dem Kyffhäuser-Denkmal eigentlich schweigen. Es soll ja ein Denkmal der alten Krieger des Kaisers sein, errichtet „zur Erinnerung an die größte That Kaiser Wilhelms, die Einigung Deutschlands."

Von diesem Gesichtspunkte aus mußte der auf dem Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerbundes zu Danzig (20. und 21 Mai 1888) eingebrachte Antrag des Bundesvorstandes, dem verstorbenen Kaiser ein Denkmal seitens der sämmtlichen deutschen Kriegerverbände auf dem Kyffhäuser zu setzen, mit Freuden begrüßt werden. Dieser Antrag war unmittelbar nach dem Tode Kaiser Wilhelms I. von Dr. A. Westphal Berlin in der Bundesvorstandssitzung vom 12 März 1888 gestellt und in der „Parole" vom 16. März zum ersten Male veröffentlicht worden. Genau derselbe Antrag ging unter dem 24. März 1888 seitens des Geh. Bergrath Harz-Dortmund an den Vorstand des Reichskriegerverbandes ein. — Der Antrag Westphals lautete:

„Der zu Pfingsten 1888 in Danzig versammelte Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerbundes wolle beschließen:

1. Der Deutsche Kriegerbund hält es für eine Ehrenpflicht, daß Sr. Hochseligen Majestät Kaiser Wilhelm, unserem heißgeliebten und tiefbetrauerten Heldenkaiser ein Denkmal von Seiten seiner alten Krieger gesetzt wird, und spricht den Wunsch aus, daß sich zu diesem Zweck sämmtliche Krieger- und Landesverbände Deutschlands vereinigen möchten.
2. Als Ort für das Denkmal schlägt der Deutsche Kriegerbund den Kyffhäuser vor, zur Erinnerung an die größte That Kaiser Wilhelms, die Einigung Deutschlands.
3. Ein zur Betreibung der Denkmalangelegenheiten zu ernennender Ausschuß hat sich unverzüglich mit den außerhalb des Deutschen Kriegerbundes stehenden Landesverbänden in Verbindung zu setzen
4. Der Bundesvorstand wird mit der Ausführung dieser Beschlüsse und der Verfolgung weiterer Schritte beauftragt."

Dieser Antrag gelangte mit großer Mehrheit zur Annahme. In Folge dessen wurden die Vertreter der deutschen Landes-Kriegerverbände zu einer Sitzung auf den 7. Oktober in Berlin eingeladen, auf der die Errichtung des Denkmals beschlossen und ein Ausschuß gewählt wurde. Als zweiter Aufstellungsort wurde in dieser Sitzung die alte Kaiserstadt Goslar vorgeschlagen. Die Bauräthe Kyllmann und Heyden-Berlin wurden um ein Urtheil vom künstlerischen Standpunkte aus über diese beiden Aufstellungsorte ersucht; beide befürworteten den Kyffhäuser.

In der That läßt sich kaum ein geeigneterer Platz finden, als der Kyffhäuserburgberg die größte Erhebung des sagenumwobenen, im Herzen Deutschlands gelegenen Kyffhäusergebirges, auf dem die Reste der alten Kaiserburg trotzig herabschauen, von dessen noch stehendem Bergfried der Blick über eichenwaldumrauschte Höhen schweift über die freundlichen Städte und Dörfer der fruchtbaren „goldenen Aue," wo sich der Blick nach Osten zu in nebelblaue Weiten verliert und nach Westen zu das dunkle Harzgebirge mit dem allen Deutschen bekannten Brocken den Horizont in kühnen Linien abschließt. Inmitten einer solchen weit ausgedehnten Landschaft konnte sich die wuchtige

mit goldbefranzter Schleife versehen. Auf dem einen Ende der Schleife befindet sich das kaiserliche W. mit der Krone, auf dem anderen liest man: „Waterloo June 18. 1815."

Seine Nordlandsreise tritt der Kaiser am 1 Juli nach dem Stapellauf des Panzers „Ersatz Preußen" von Wilhelmshaven aus an. Die „Hohenzollern" wird begleitet von dem Kreuzer „Gefion" und 2 Torpedobooten.

Der Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer, hatte sich bekanntlich im Mai auf ärztlichen Rath nach Karlsbad zum Kurgebrauche begeben. Die Kur ist ihm jedoch nicht gut bekommen, der Gouverneur ist daher zu seinen Eltern nach Stettin gereist.

Gegen die Wahl des Abgeordneten Lessing (freisinnig) für Ruppin-Templin wird von konservativer Seite in der Wahlprüfungskommission Protest erhoben werden. Derselbe ist bereits in Vorbereitung.

Soeben ist in Berlin eine eigene Intendantur der militärischen Institute ins Leben gerufen, welcher Bau, Unterhaltung und Erweiterung einer sehr großen Zahl technischer Anstalten und höherer Bildungsinstitute unterstellt worden ist.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Montag, 15. Juni.

Zweite Berathung der Uebersicht der Reichsausgaben und -Einnahmen für 1894/95.

Die Rechnungskommission schlägt vor, die Etatsüberschreitungen von 45 Millionen Mark vorläufig zu genehmigen, mit Ausnahme eines Postens von 393 371 Mark zu Versuchen im Bereiche des Artilleriewesens. Letzterer Posten wird indessen gemäß einem Antrage Rickert (fr. Vg.) im Gegensatz zur Kommission genehmigt. Ferner wurde einer von der Rechnungskammer beantragten Resolution zugestimmt, welche eine baldige Aenderung der Verordnung über die Umzugskosten für Gesandte verlangt.

Die allgemeine Rechnung über den Reichshaushaltsetat für 1894/95 wurde gemäß den Kommissionsanträgen genehmigt, nachdem Staatssekretär v. Posadowski erklärt hatte, der Reichskanzler übernehme fortan die formelle und materielle Verantwortlichkeit für die auf kaiserliche Ordre entstehenden Ausgaben.

Bei der ersten Berathung der Vorlage betreffend Abänderung der Gesetze über die Schutztruppen verweist in Folge einer Anfrage von Bennigsens (natl.) an Bebel (Soz.), ob er nunmehr gegen Dr. Peters besseres Material vorzubringen wisse, der letztere auf die vom Reichskanzler angeordnete Untersuchung und bemerkt, Bischof Tucker sei nicht todt, jedoch unbekannten Aufenthaltes. Was das Auswärtige Amt aus den Akten bezüglich Dr. Peters mitgetheilt habe, genüge, um Peters für ein Amt unmöglich zu machen. — Nach längerer Debatte wird schließlich die Vorlage an die Kommission verwiesen.

Bei der 2. Berathung des Gesetzentwurfs bezüglich der vierten Bataillone beantragt v. Podbielsky (kons.) namens der Kommission unveränderte Annahme, da die Regierung überzeugend nachgewiesen habe, daß sich die vierten Bataillone nicht bewährten und der Kriegsminister ehrliche Prüfung der Durchführbarkeit der zweijährigen Dienstzeit zugesichert habe. — Abg. Richter (fr. Vp.) begründet seinen Zusatzantrag auf gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. — Schließlich wird der Antrag Richter abgelehnt und die Vorlage angenommen.

Es folgt die 2. Berathung des Nachtragsetats. — Abg. Hasse (natl.) als Referent bemängelt den Vertrag mit der Neu-Guinea-Komganie und beantragt Ablehnung desselben und des betreffenden Postens. Die Position betr. Neu-Guinea wird gestrichen und eine Reihe weiterer Positionen wird nach den Vorschlägen der Kommission angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 4 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung. Rechnungssachen, Schlußabstimmung über Gewerbeordnungsnovelle, dritte Lesung der Vorlage betreffs der 4. Bataillone und Petitionen. (Schluß 6 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Montag, 15. Juni.

Der Vertrag zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen, betreffend den weiteren Ausbau der Außenweser wird in dritter Lesung unverändert angenommen. Ferner wurden drei weitere kleinere Vorlagen erledigt.

Hierauf tritt das Haus in die Berathung des Antrages Arendt, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrathe dahin zu wirken, daß die am 14. März erlassenen Bestimmungen über den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien nicht in Kraft treten. — Im Verlaufe einer längeren Debatte erklärt Handelsminister Freiherr v. Berlepsch, daß die Regierung dem Antrage auch im Falle seiner Annahme nicht Folge geben könne, weil diese Bestimmungen von Preußen ausgegangen seien und für nöthig erachtet würden.

Die Weiterberathung wird auf Dienstag 11 Uhr vertagt, wo außerdem noch kleinere Entwürfe und eine Interpellation Kanitz betreffend das Kohlensyndikat und die Eisenbahnverwaltung vorliegen. (Schluß 4¼ Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das Abgeordnetenhaus nahm die Zuckersteuernovelle unverändert in allen Lesungen an.

England. Das Bow-Street-Polizeigericht verwies die Angeklagten Jameson Willoughby, Coventry, Grey und die beiden White vor die Geschworenen. Die anderen Angeklagten wurden in Freiheit gesetzt. Auch Dr. Jameson und die übrigen den Geschworenen überwiesenen Angeklagten wurden gegen Sicherstellung von je 2000 Pfund und weitere 1000 Pfund Personalbürgschaft in Freiheit gesetzt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 15. Juni. Die hiesige Straßenbahn wurde am gestrigen Eröffnungstage von insgesammt 2180 Personen benutzt. — An dem Festessen, welches gestern Nachmittag aus Anlaß der Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung im Tivoli-Saal stattfand, betheiligten sich etwa 150 Herren und auch einige Damen. Den ersten Trinkspruch brachte Oberpräsident v. Goßler auf den Kaiser aus, in dem er darauf hinwies, daß unser Kaiser ein Friedensfürst in dem edelsten Sinne des Wortes und der Hort des Friedens nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa sei. Dann ergreift das Wort Justizrath Kabilinski, der, anknüpfend an das Sprüchwort, man müsse in der Wahl seiner Väter vorsichtig sein, den Dank der Aussteller dem Ehrenkomitee darbrachte, die einzelnen Mitglieder desselben feierte und mit einem Hoch auf das Ehrenkomitee schloß. Bürgermeister Kynast begrüßte im Namen der Bürgerschaft von Graudenz die Gäste, worauf Stadtrath Ehlers-Danzig eine vielfach durch Heiterkeit unterbrochene Schilderung von der ersten Ausstellung, welche 1883 der gewerbliche Centralverein in Dt. Eylau veranstaltet habe, entwarf. Damals sei die Ausstellung den Gewerbetreibenden gewissermaßen aufgezwungen worden, aber eine gesunde Entwickelung sei das nicht, die Sache müsse von unten herauskommen. Daß das hier geschehen sei, dazu könne er dem Ausstellungskomitee nur Glück wünschen. Der Redner schloß mit einem Hoch auf das Ausstellungskomitee, worauf noch verschiedene Toaste folgten.

— **Danzig**, 15. Juni. Wie schon früher mitgetheilt, wird die hiesige Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Weichsel" auf Hela ein den Ansprüchen der Neuzeit entsprechendes Kur- und Logirhaus erbauen und ein Seebad einrichten. Mit der Verwirklichung dieser Absicht wird nunmehr in diesem Sommer vorgegangen werden, indem die Gesellschaft auf dem von ihr erworbenen Terrain in Hela mit der Aufstellung einer größeren Zahl von Badebuden begonnen hat und das „Seebad Hela" bereits zum 21. d. Mts. zu eröffnen gedenkt. Von demselben Zeitpunkt ab wird die Gesellschaft „Weichsel" eine regelmäßige tägliche Dampferverbindung zwischen hier und Hela einrichten. — Zum Besuch der Schichau'schen Werft war der Vizekönig Li-Hung Tschang am Sonnabend hier eingetroffen. Li-Hung-Tschang ist eine hohe Erscheinung und macht den Eindruck eines Fünfzigers. Er hat den Typus eines Chinesen, die Backenknochen springen kräftig hervor, der Kopf ist kahl, der Zopf grau, grau auch der Schnurr- und Knebelbart à la Napoleon III. Bekleidet war der hohe Gast mit schwarzseidenen Schuhen und Hosen, rothseidenem Rock und der gelbseidenen Jacke, die ihm bekanntlich im vorigen Jahre als ein Beweis kaiserlicher Ungnade auf kurze Zeit entzogen war. Der Kopf schmückte ein schwarzes Mützchen mit rothem Boden, auf dem ein riesiger von Brillanten gefaßter Smaragd blitzte. Hieran hing eine Pfauenfeder. Dem Vizekönig folgten zwei Diener, die einen großen schwarzseidenen Sonnenschirm über ihn hielten. In seinem Gefolge befanden sich noch 9 Chinesen, von denen ein Theil mit weitem seidenen Rock und weiter seidener Hose, die in Schaftstiefeln steckten, bekleidet waren. Die Söhne des Reiches der Mitte erregten selbstverständlich lebhafte Bewunderung bei dem Publikum.

— **Fordon**, 15. Juni. (Todtschlag.) Unter dem Arbeiterpersonal eines der Weichseldampfer befanden sich am Freitag der vorigen Woche die beiden Arbeiter Domke und Stankiewicz aus Fordonek. Beide geriethen am Nachmittage des genannten Tages dadurch in Streit, daß D., der etwas angetrunken war, den St., der sich zum Schlafen niedergelegt hatte, mit Wasser bespritzte. Da D. trotz wiederholter Vorstellungen des St. mit seinen Neckereien nicht aufhörte, sprang letzterer erbost auf, ergriff ein Holzscheit und schlug dem D. derart wiederholt auf den Kopf, daß er niederstürzte und eine Zeit lang bewußtlos liegen blieb. Den Anstrengungen des Führers des Dampfers gelang es, den D. wieder zum Bewußtsein zu bringen. Da aber D. erst um 9 Uhr ans Land gesetzt werden konnte, war es erst spät möglich, den Kranken hierher zu befördern und einen Arzt zu Rathe zu ziehen. Sanitätsrath Dr. Neufeld, der den Kranken untersuchte, stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest und ließ wenig Hoffnung auf Genesung. Gegen Morgen ist denn auch D. gestorben. Er hinterläßt eine Wittwe mit 4 unversorgten Kindern. Bürgermeister Baensch ließ den St. sofort verhaften und an die Königl. Staatsanwaltschaft nach Bromberg abliefern.

— **Schulitz**, 15. Juni. Der Lehrerverein für Schulitz und Umgegend hielt unter dem Vorsitz des Lehrers Kienitz-Langenau am Sonnabend bei A. Krüger eine Sitzung ab. Das für den Verein neu ausgearbeitete Statut wurde durchgesprochen, genehmigt und von den Anwesenden unterschrieben. Zum Gesangswart wurde Lehrer Stolpe-Schloßhauland gewählt. Die nächste Sitzung soll am 4. Juli in Brahnau stattfinden, und wird an dieser auch der Lehrerverein Fordon theilnehmen.

— **Aus Ostpreußen**, 15. Juni. Die sächsische und die bayrische Remonteankaufs-Kommission haben in diesem Jahre bedeutende Ankäufe in Ostpreußen gemacht; über 600 Pferde wurden von ihnen gekauft. Diese Kommissionen stellten früher weit geringere Anforderungen an die Beschaffenheit der jungen Militärpferde, haben aber jetzt in Folge des größeren Angebots ihre Forderungen bedeutend erhöht. Ihnen kommt beim Ankauf der Pferde der Umstand zu Gute, daß sie Märkte größtentheils früher als unsere preußischen Kommissionen abhalten. Die Preise, die sie bewilligen, sind sehr zufriedenstellend. Da auch die preußischen Remonteankaufs-Kommissionen den Bedarf an Kavalleriepferden meist in Ostpreußen vollständig decken, so giebt dieser Umstand einen Beweis von dem kräftigen Emporblühen der ostpreußischen Pferdezucht. Bekanntlich liefert Ostpreußen mehr als ein Drittel des Bedarfs an Remonten für die ganze Armee.

— **Königsberg**, 15. Juni. Ein Unglücksfall, dem ein noch sehr junges Leben zum Opfer fiel, ereignete sich am 10. d. Mts. Abends gegen 8 Uhr in einem Hause der Drummstraße. Ein dort wohnendes Ehepaar, welches einen acht Monate alten Knaben in Pflege hatte, kehrte um die angegebene Zeit mit dem Pflegling von einem Spaziergange heim und gab demselben, da er unruhig war, und die Milch für ihn erst erwärmt werden mußte, einen sogenannten Saugpfropfen aus Gummi in den Mund. In seiner Gier sog der Knabe so hastig zu, daß ihm der Pfropfen in den Hals gerieth und eine Entfernung desselben unmöglich wurde. In ihrer Angst schafften die Pflegeeltern das Kind sofort nach der chirurgischen Klinik, doch auch dort gelang die Entfernung des Saugpfropfens erst nach einem operativen Eingriff in die Luftröhre, während dessen der Knabe aber bereits starb.

Lokales.

Thorn, 16. Juni 1896.

≠ [Excellenz v. Lentze.] kommandirender General des 17. Armeekorps, ist in der letzten Nacht hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen. Der kommandirende General, der bis zum Freitag hier verbleiben wird, besichtigte heute auf dem Lissomitzer Felde die Schwadronen des 4 Ulanen-Regiments. Zu Ehren des Herrn Generals haben die militärfiskalischen Gebäude Flaggenschmuck angelegt. Mittags zwischen 1 und 2 Uhr wurde Sr. Excellenz vor dem „Adler" ein Ständchen gebracht.

+ [Personalien.] Der Gerichtsassessor Dänicke in Bitterfeld ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Flatow ernannt worden. — Professor Dr. Landsberg in Culm ist als Direktor an das Progymnasium zu Pelplin berufen und zugleich zum Domherrn ernannt worden. — Der königliche Baumeister von Busse in Bromberg ist zum königlichen Bauinspektor ernannt und ihm die bisher auftragsmäßig verwaltete Bauinspektorstelle in Bromberg endgiltig verliehen worden.

V [Personalien bei der Post.] Angenommen sind: als Postagenten der Gutsbesitzer Besser in Grünfließ (Bez. Bromberg), Rosentreter, Besitzer in Gostoczyn (Bez. Bromberg). — Versetzt sind: die Postassistenten Winckler von Krockow nach Simonsdorf, Nötzel von Löbau (Westpr.) nach Rybno; der Postgehilfe Wroblewski von Thorn nach Marienburg. — Die Postassistentenprüfung haben bestanden: die Postgehilfen Zarm in Riesenburg, Brock in Thorn. — Entlassen ist der Postagent Rade in Zajonskowo.

+ [An dem Bromberger Radrennen,] welches, wie schon mitgetheilt, am Sonntag daselbst stattfand, betheiligte sich außer dem Verein „Vorwärts" von hier auch der Radfahrerverein „Pfeil". Nach dem Programm war das 5. Rennen ein Vereinsfahren für den Radfahrerverein „Pfeil"-Thorn. Strecke 2000 Meter; drei Ehrenpreise. Sieger waren von sechs Fahrern B. Brandt in 3 Minuten 46⅘ Sekunden, A. Wohlfeil in 3 Minuten 48⅕ Sekunden, A. Will in 3 Minuten 55⅗ Sekunden. — Hindernißfahren in zwei Läufen; Strecke 1200 Meter; drei Ehrenpreise; die drei ersten jedes Laufs starten im Entscheidungslauf. Beim ersten Lauf starteten vier Herren. Zu nehmen waren außer über die Bahn gelegten Baumstämmen eine Hürde (Strauchzaun), der überklettert werden mußte, dann ging die Fahrt links ab über den inneren Theil des Rennplatzes, wo ein Graben überschritten und demnächst eine Wand — hölzerner Zaun — überklettert werden mußte; hierauf kam man wieder auf die Bahn. Diese Hemmnisse mußten zweimal passirt werden. Als Erster ging in 3 Minuten 57 Sekunden Neukirch vom Radfahrerverein „Pfeil"-Thorn durchs Ziel, der sich bei seinem Hindernißnehmen als gewandter Turner zeigte. Beim Entscheidungslauf wurde Neukirch Zweiter. — Landsturmfahren. Erster Wohlfeil vom Radfahrerverein „Pfeil"-Thorn in 1 Minute 49⅖ Sekunden. — Es freut uns, hiermit auch den Verein „Pfeil" zu seinen Erfolgen beglückwünschen zu können.

— [Die Gemeindeschule in der Bäckerstraße] unternahm heute Nachmittag unter Vorantritt einer Musikkapelle den üblichen Schulausflug.

Masse des Denkmals frei und stolz entfalten. Es galt deshalb aber auch nicht nur ein einzelnes Reiterstandbild herzustellen, sondern ein architektonisch wuchtig und großartig wirkendes Bauwerk, da man an dem Niederwalddenkmal gesehen hatte, wie unendlich klein selbst die größte Kolossalfigur inmitten einer großen, einfach-gewaltigen Natur erscheint.

Wie glücklich die Lösung dieser Aufgabe gelungen ist, mag einer späteren Betrachtung vorbehalten werden; dieser Artikel soll sich nur mit der Entstehungsgeschichte des Denkmals befassen.

Im Dezember 1888 wurde in einer zweiten Sitzung des vorbereitenden Ausschusses der Kyffhäuser definitiv als Aufstellungsort gewählt. An dieser Sitzung nahmen außer dem Deutschen Kriegerbunde die Kriegerverbände von Württemberg, Sachsen, Braunschweig, Oldenburg, Schwarzburg-Sondershausen und Hamburg Theil. Später traten Baden und Bayern hinzu, sodaß das Zusammenwirken sämmtlicher deutschen Kriegerverbände gesichert war.

Der Kaiser ertheilte die Genehmigung zur Errichtung des Denkmals auf dem Kyffhäuser. Fürst Georg zu Schwarzburg-Rudolstadt, der Landesherr des Kyffhäusers, that das Gleiche und übernahm das Protektorat. (Nach seinem im Januar 1890 plötzlich erfolgten Tode trat an seine Stelle sein Nachfolger, Fürst Günther.) Ein Aufruf wurde erlassen und die Sammlungen wurden überall ins Werk gesetzt. Als Ort des Denkmals wurde nunmehr definitiv der östliche Theil des Bergplateaus auf dem Burgberge, dem eigentlichen Kyffhäuser, gewählt und als Durchschnittsbeitrag der Mitglieder der Kriegervereine der Betrag von 1 Mark, in mehreren kleinen Raten zahlbar, festgesetzt. Wenn man bedenkt, daß allein im Deutschen Kriegerbunde damals 152 Verbände mit 4 868 Vereinen und einer Mitgliedszahl von 413 936 Köpfen vorhanden waren, so läßt sich ermessen, welche stattliche Summe für die Errichtung des Denkmals durch jenen Beschluß verfügbar wurde.

Ein Preisausschreiben wurde dann erlassen, in welchem der Preis des Denkmals selbst auf den Höchstbetrag von 400 000 Mk. festgesetzt wurde, während die übrigen Bauten nochmals auf 3—400 000 Mark veranschlagt wurden. In dem Preisgericht saßen, außer Vertretern der Fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtischen Regierung und des Denkmalausschusses als Vertreter der Künstler Bildhauer Prof. Eberle-München, Historienmaler Prof. Geselschap-Berlin, Direktor der National-Galerie Dr. Jordan, Oberbaurath Dr. von Leins-Stuttgart, Bildhauer Prof. Siemering-Berlin.

Die Sammlungen ergaben bis Februar 1889 bereits 350 000 Mark, sodaß die Hälfte der Gesammtsumme schon vorhanden war.

In dem folgenden Jahre (1890) liefen 24 Entwürfe auf das Preisausschreiben ein, die in Berlin im Landesausstellungsgebäude aufgestellt wurden. Das Preisgericht erkannte einstimmig den ersten Preis dem Entwurfe des Architekten Bruno Schmitz in Berlin zu, dessen Name bereits durch geniale Leistungen bekannt war. Auf den Entwurf werden wir später noch näher eingehen; er wurde durch den Ausschuß zur Ausführung bestimmt und Bruno Schmitz erklärte sich zur Uebernahme des Baues bereit. Ein Preisausschreiben für das Reiterstandbild, welches in dem Schmitz'schen Entwurfe vorgesehen war, sollte später erlassen werden, dahingegen wurde die Baukommission sofort ermächtigt, mit der Bauausführung des architektonischen Baues, den Wege- und Planirungsarbeiten vorzugehen. Die Maurerarbeiten wurden dem Maurermeister Reichenbach-Frankenhausen, dem Vorsitzenden des Kyffhäuser-Verbandes des Deutschen Kriegerbundes, übertragen, der mit 205 Mann die Arbeiten begann.

Gesammelt waren bei Beginn des Baues 400 000 Mark, sodaß noch 300 000 Mark erforderlich waren, um die nöthigen 700 000 Mark aufzubringen.

Im Jahre 1891 schritten die Arbeiten rüstig vorwärts. Der Terrassenbau ward größtentheils fertiggestellt, das Wegenetz eifrig gefördert und mehrere Wirthschaftsbauten errichtet, in denen der Ausschuß eine Gerechtsame zum Wirthschaftsbetrieb seitens der Fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtischen Regierung erhielt, die sich überhaupt um die Sache des Denkmals in nicht hoch genug anzuerkennender Weise verdient machte.

In diesem Jahre wurde auch das Preisausschreiben für das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms erlassen. 40 Entwürfe gingen ein, von denen prämiirt wurden: 1. Preis Bildhauer Hundrieser-Charlottenburg, 2. Prof. Voltz Karlsruhe, 3. E. Wenk-Berlin, 4. M. Eberlein-Berlin. — Das Reiterstandbild Hundrieser's wurde, nachdem es auch von dem Kaiser und dem Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt gutgeheißen war, zur Ausführung bestimmt. — Am 10 Mai 1892 fand sodann die feierliche Grundsteinlegung des Terrassenbaues und des Unterbaues des Thurmes im Beisein des Fürsten Günther zu Schwarzburg-Rudolstadt statt.

560 000 Mark waren gesammelt, so daß noch die recht stattliche Summe von 240 000 Mark an der damals für nothwendig gehaltenen Gesammtkostensumme von 800 000 Mark fehlte. Im Laufe der Zeit erhöhte sich diese Kostensumme aber ganz beträchtlich, hauptsächlich in Folge der Fundamentirungsschwierigkeiten. Allein in der Umgebung des Thurmes erforderten die Fundamentirungen einen Mehrkostenbetrag über den Anschlag hinaus um 150 000 Mark. Die Gesammtkosten werden sich einschließlich der Kosten für die Kyffhäuser-Wirthschaft und der Wegeanlagen auf 1 300 000 Mark stellen. (Das Niederwald-Denkmal kostete 1 100 000 Mark) Da der Erfolg der Sammlungen mit dem schnellen Gang der Bauarbeiten nicht gleichen Schritt hielt, mußte eine Anleihe aufgenommen werden. Der Deutsche Kriegerbund gab ein Darlehen von 200 000 Mark; im Ganzen beträgt die zur Vollendung des Baues nothwendige Anleihe 300 000 Mark. Dieses Darlehen muß zu 3½ Prozent verzinst und zurückgezahlt werden. Fast genau so viel fehlt zur Zeit an den Sammlungen; der Betrag wird vom Deutschen Kriegerbunde aufgebracht werden, der einen Durchschnittsbeitrag von 1 Mark für seine Mitglieder beschlossen hat. Dank der Darlehen erlitten die Bauarbeiten keine Unterbrechung. Der Terrassenbau und der Thurm des Denkmals wurden in Angriff genommen. Die Umgebung wurde unter der genialen Leitung Bruno Schmitz's sachgemäß umgestaltet, der Wirthshausbau mit seinem künstlerisch hervorragenden Barbarossasaal ward fertiggestellt, das Modell des Reiterstandbildes schritt seiner Vollendung entgegen und das Barbarossa-Standbild wurde den bewährten Händen des Bildhauers Nikolaus Geiger-Berlin anvertraut.

Im Jahre 1894/95 wurde das Werk ein tüchtiges Stück weiter gefördert, der Thurm vollendet und der Schlußstein, das Kreuz der Kaiserkrone, in die Thurmbekrönung eingefügt. Die Hoch- und Thurmterrassen wurden begonnen, das Kyffhäuserwirthshaus erweitert, mit der Ausmeißelung des Barbarossa-Standbildes angefangen und die Herstellung der übrigen plastischen Theile des Bauwerkes eifrig gefördert. Die Kupfertreibarbeiten der kolossalen Figuren des Reiterstandbildes wurden vollendet und im Frühjahr des Jahres 1896 nach dem Kyffhäuser geschafft. Sofort wurde dann mit der Montirung der Einzelbestandtheile der Kolossalfigur begonnen und heute, unmittelbar vor dem in Aussicht genommenen Termine der Enthüllung des Denkmals, dem 18. Juni, dem Tage der Schlacht von Belle-Alliance, steht das Denkmal vollendet da und harrt der feierlichen Stunde, da sich die deutschen Fürsten und das deutsche Volk auf dem alten sagenumwobenen Kyffhäuser zusammenfinden, um den Manen des greisen Kaisers Wilhelm, des Neubegründers des deutscheu Reiches, dankbare Verehrung darzubringen. — Die deutschen Krieger, welche dieses gewaltige Denkmal geschaffen, dürfen stolz auf ihr Werk sein, auf das auch ganz Deutschland mit Bewunderung und Dankbarkeit blicken wird. Ein solches Denkmal haben noch niemals in der Welt Soldaten ihrem großen Anführer errichtet.

In einem zweiten Artikel möge es uns gestattet sein, auf die künstlerische Schilderung des Werkes etwas näher einzugehen.

= [Turnverein.] Die Frauenabtheilung des hiesigen Turnvereins unternahm gestern auf laubgeschmückten Wagen einen Ausflug nach Lulkau, der einen vortrefflichen, alle Theilnehmerinnen in hohem Maaße befriedigenden Verlauf nahm. Der herrliche Lulkauer Park bot vorzügliche Gelegenheit zur Veranstaltung von Turnspielen, an denen man sich bis zur späten Abendstunde belustigte. Nach 10 Uhr langten die Ausflüglerinnen wieder in der Stadt an.

× [IV. Bezirkstag der Kriegervereine des Bezirks Thorn in Culm.] Das am Sonntag in Culm abgehaltene Kriegerbezirksfest gestaltete sich zu einer großen erhebenden Feier. Bereits am frühen Morgen trafen die Mitglieder der zum Bezirk Thorn gehörigen Krieger- und Landwehrvereine mit der Eisenbahn und mittelst Wagen ein, empfangen von den Kameraden des Kriegervereins Culm mit der Kapelle des Jägerbataillons Nr. 2. In dem Vereinslokale angelangt, wurden bei einem Empfangsschoppen die alten Erinnerungen aufgefrischt und neue Bekanntschaften gemacht. Um 10 Uhr fanden sich die von den Vereinen entsandten 40 Abgeordneten in dem Saale dortselbst zusammen, woselbst der diesjährige Bezirkstag abgehalten wurde. Derselbe wurde durch den Vorsitzenden, Landgerichtsrath und Hauptmann der Landwehr Schultz-Thorn mit einem dreimaligen Hurrah für den obersten Kriegsherrn eröffnet. Nachdem die Delegirten begrüßt und festgestellt worden war, daß bis auf den Kriegervereinen Trebis-Wilhelmsau sämmtliche Vereine vertreten waren, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Aus dem vom Schriftführer des Bezirks, Kameraden Matthaei-Thorn erstatteten Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß der Bezirk im verflossenen Jahre um 7 Vereine gewachsen und die Mitgliederzahl von 1558 auf 2048 gestiegen ist. Bei der am 18. Juni d. J. stattfindenden Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser wird der Bezirk durch 13 Kameraden vertreten werden. Hierbei wurde bemerkt, daß verschiedene Vereine noch wenig oder gar nichts zum Bau des fraglichen Denkmals gezahlt haben. Die Anwesenden wurden deshalb ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß jeder Verein seiner Ehrenpflicht in dieser Hinsicht genügt. Wegen des den beiden Waisenhäusern zu Römhild und Canth zufließenden Reingewinns wurden die Herren Abgeordneten ferner ersucht, in ihren Vereinen dahin wirken zu wollen, daß der vom Bunde herausgegebene Kalender und die Kriegervereinszeitung „Parole" in recht vielen Exemplaren bezogen wird. — Bei der demnächstigen Prüfung der Jahresrechnung durch die Herren Kameraden Kanowski-Briesen, Dr. Lesser-Culm und Radtke-Gollub wurden Ausstellungen nicht gemacht und dem Kassenführer Herrn Oberpostsekretär Schulz-Podgorz Entlastung ertheilt. Die Einnahmen des Bezirks betrugen im verflossenen Jahre 563 Mk., die Ausgaben 540 Mk. der Bestand 264,53 Mk. wovon 150 Mk. zinsbar angelegt sind. — Herr Kamerad Schwoede-Podgorz, welcher im verflossenen Jahre den Verhandlungen des Bundestages in St. Johann-Saarbrücken beigewohnt hatte, erstattete seinen Bericht hierüber. Als Vertreter des Bezirks auf dem diesjährigen Bundestage in Coburg wurde Kamerad Becker gewählt. Beschlossen wurde, den Bezirkstag im Jahre 1897 in Schönsee abzuhalten. Demnächst wurde zur Wahl des Bezirks-Vorstandes geschritten. Durch Zuruf wurden folgende Herren wieder bezw. neu gewählt: Landgerichtsrath Schultz-Thorn als 1. Vorsitzender, Bürgermeister Hartwig-Culmsee als 2. Vorsitzender, Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Matthaei-Thorn als 1. Schriftführer, Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Becker-Thorn als 2. Schriftführer, Oberpostsekretär Schulz-Podgorz als 1. Kassenführer, Förster Schmidt-Podgorz als 2. Kassenführer, Polizeisergeant a. D. Decomé-Thorn als 1. Kassenkontroleur, Polizeisergeant a. D. Witt-Thorn als 2. Kassenführer, Eisenbahn-Stations-Assistent Krüger-Podgorz als 1. Beisitzer, Lehrer Uthke Gurske als 2. Beisitzer. — Nunmehr wurden die reizend gelegenen Anlagen und namentlich die große Bierbrauerei von Höcherl besucht, welche letztere jeden gastfreundlich aufnahm. Um 1½ Uhr begann das Festessen in dem schön angelegten, praktisch gebauten Saale des Schützenhauses, an welchem sich manche andere Stadt ein Beispiel nehmen kann. Die Betheiligung an dem Essen war eine verhältnißmäßig viel zu zahlreiche. Gegen 300 Personen haben nur bestellt und 560 Personen haben gegessen. Das erste Hoch auf den Kaiser und das Vaterland wurde von Herrn Landgerichtsrath Schultz-Thorn in poetischer Form ausgebracht. Herr Oberlehrer Marschall-Culm stattete den zahlreich erschienenen Gästen und Herr Wirthschafts-Direktor Neumann-Rynsk dem festgebenden Verein und der Stadt Culm den Dank ab. Nachdem noch Herr Postdirektor Gamradt-Culm dem Kriegerbezirk Thorn und Herr Bügermeister Hartwig-Culmsee den Damen ein Hoch ausgebracht hatte, wurde die Tafel aufgehoben worauf die Vereine zum Festzuge Aufstellung nahmen. Die Reihenfolge der Vereine wurde durch das Loos bestimmt. Unter dem Vortritt der Jägerkapelle marschirte an der Spitze der festgebende Verein. Alsdann kamen die Kriegervereine Rynsk, Thorn, Briesen, Neudorf, Hohenkirch, Culmsee, Damerau, Landwehr-Verein Thorn, Gurske, Krieger-Vereine Podgorz, Leibitsch, Kl. Czyste, Zalzieboze und Schönsee. Auf dem Markt angelangt, wurde am Kriegerdenkmal Halt gemacht und von Herrn Oberlehrer Marschall-Culm mit einer Ansprache ein Kranz niedergelegt. Ebenso wurde am Kaiser Friedrich Denkmal von Herrn Dr. Lesser-Culm eine Ansprache gehalten und ein Kranz niedergelegt. Im Garten des Schützenhauses angelangt, hielt Herr Landgerichtrath Schultz-Thorn eine längere den Kameraden zu Herzen gehende Rede. Am Schlusse übergab er der Fahne des Kriegervereins Culm einen vom Bezirksvorstande gestifteten Fahnennagel mit den Worten: „Mit Herz und Hand für's Vaterland" und mit dem Wunsche, daß der Kriegerverein Culm weiter blühen und gedeihen möge. — Jetzt begann in dem inzwischen bis auf den letzten Platz gefüllten Garten das Konzert und ein ungezwungenes Zusammensein. Beim Dunkelwerden wurde der Garten prachtvoll beleuchtet und ein Feuerwerk abgebrannt. Hierauf wurde im Saal ein Theaterstück flott gespielt, worauf der Tanz in seine Rechte trat. Allgemein wurde anerkannt, daß das Fest großartig gelungen ist. Für alle Theilnehmer wird es eine schöne Erinnerung bleiben.

♒ [Verein der westpreußischen Thierärzte.] Im Saale des Schlachtviehhofes in Danzig fand am Sonntag Vormittag die 33. Frühjahrsversammlung des Vereins der westpreußischen Thierärzte statt. Der von Kreisthierarzt Rust aus Marienburg angekündigte Vortrag über „Tuberkulin-Einimpfungen" mußte wegen Erkrankung der Referenten ausfallen. Departements-Thierarzt Preuße-Danzig hielt einen längeren Vortrag über Rothlauf-Impfungen und besprach die gebräuchlichsten Methoden: die Pasteur'sche und Lorenz'sche, deren letztere Referent als die empfehlenswerthe hielt, was er an der Hand eines ausführlichen statistischen Materials nachwies. Man beschloß, das Thema seiner großen Wichtigkeit wegen auch auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Bei derselben wird auch der Generalsekretär der westpreußischen Landwirthschaftskammer Herr Steinmeyer ein Referat übernehmen. Die Herbstversammlung soll ebenfalls in Danzig stattfinden. Die Rechnung über die Kasse, welche einen Bestand von etwa 300 Mk. ergab, wurde dechargiert. Um 2 Uhr Nachmittags machten die Mitglieder mit ihren Damen einen Ausflug nach Zoppot.

* [Die Mittelschullehrer-Prüfung] in Danzig haben von sieben eingetretenen Lehrern drei bestanden, nämlich: Gustav Bahr, Seminarhilfslehrer in Löbau (in Mathematik und Naturwissenschaften); Otto Kreutz, Seminarhilfslehrer in Preuß. Friedland (in Latein und Französisch) und Friedrich Zech, Blindenlehrer in Königsthal bei Danzig (in Religion und Deutsch).

— [Der Brandversicherungs-Verein Preußischer Staatseisenbahn-Beamten,] der seit dem Jahre 1890 besteht, zählte am 31. Dezember v. Js. 62850 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 247719800 Mark. An Brandentschädigungen wurden im letzten Jahre in 581 Fällen 80562 Mk. gezahlt. Der Reservefonds ist bereits auf 312175 Mk. angewachsen. Der Jahresbeitrag beträgt nur 60 Pfg. für je 1000 Mark Versicherungssumme.

§ [Neue Eisenbahnlinie.] Durch allerhöchste Verordnung vom 8. Juni ist die Leitung des Baues und demnächst auch des Betriebes der Eisenbahn von Schönsee nach Strasburg i. Westpr. der königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg übertragen worden.

= [Zur Gründung eines Verbandes der Gemeindebeamten der Provinz Westpreußen] hatten sich am Sonntag 24 Kommunalbeamten, welche zusammen 18 Städte vertraten, im Zentral-Hotel zu Graudenz vereinigt. Zum Vorsitzenden des Vereins, der sich dem Zentral-Verein unterstellen wird und die Wahrung der Interessen der Gemeindebeamten zum Zwecke hat, ist Stadtkassen-Rendant Kiewitt in Dt. Krone, der Einberufer der Versammlung, gewählt worden. Aehnliche Vereine bestehen bekanntlich auch schon in anderen Provinzen.

+ [Neue Dampfer.] Der für Rechnung von Mitgliedern des hiesigen Ankervereins in Memel erbaute Dampfer „Adler" ist gestern hier eingetroffen und hat heute seine Fahrten aufgenommen.

♂ [Vor einem gefährlichen Schwindler,] der bisher in Schlesien sein Wesen getrieben, seien die Bankhäuser und Sparkassen gewarnt. Es handelt sich um einen sehr geschickten Hochstapler, der auf gefälschte Sparkassenbücher Darlehne entnimmt. Zu einem Bankier in Oppeln kam im Mai d. J. ein etwa 30 Jahre alter Herr mit dunkelblondem Schnurrbart, gut gekleidet und von sicherem, vertrauenerweckendem Auftreten, und verlangte auf ein Quittungsbuch der Sparkasse zu Brieg, das auf den Namen „Sattler Adolf Krell" lautete, ein Darlehn von 800 Mark. Das Buch wies zwei Einzahlungen von 1450 und 550 Mark nach. Darauf zahlte ihm der Bankier die 800 Mark aus. Nach etwa einer Woche ersah er aus einer Notiz des „Oberschlesischen Anzeigers", daß auch in Neiße zu einem Bankier ein ähnlicher Herr gekommen sei und sich ebenfalls gegen Verpfändung eines Sparkassenbuches habe 800 Mark auszahlen lassen, daß aber dieses Buch gefälscht und der Bankier um die 800 Mark betrogen war. Es stellte sich denn auch heraus, daß der Oppelner Bankier auf dieselbe Weise geprellt war. Der Fälscher soll nach der eingegangenen Erkundigung der Modelltischler Karl August Tornack sein. T. ist am 26. Januar 1883 durch Urtheil der Strafkammer zu Inowrazlaw wegen Betruges und Diebstahls zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, er ist dann aber zu Folge Verfügung des Regierungspräsidenten zu Posen am 14. Oktober 1891 als „geisteskrank" in die Irrenabtheilung der Strafanstalt zu Moabit überführt und auf Anordnung des Justizministers vom 1. Juni 1892 aus der Strafhaft vorbehaltlich der Wiedereinziehung im Falle seiner Genesung entlassen worden. Darauf wurde T. zuerst in der Irrenanstalt zu Dalldorf, dann in der Privat-Irrenanstalt des Sanitätsraths Dr. Edel zu Charlottenburg internirt. Aus letzterer ist er am 14. Januar 1895 entwichen. Er hat seitdem in den verschiedensten Theilen Deutschlands Betrügereien derselben Art, wie die oben geschilderte, verübt, bis er am 9. September 1895 in der Schweiz ergriffen, ausgeliefert und nach Berlin in Untersuchungshaft gebracht wurde. Das Verfahren ist jedoch eingestellt worden, weil er wiederum von den Gerichtsärzten für geisteskrank erachtet worden ist. Er wurde in die Irrenanstalt in Herzberg gebracht, ist aus derselben entwichen und treibt seitdem dieselben Schwindeleien wie früher. T. scheint nicht geisteskrank, sondern ein höchst gefährlicher Schwindler und Simulant zu sein, der sich nur dann geisteskrank stellt, wenn er dingfest gemacht ist und auf bequeme Weise die Freiheit wieder erlangen will.

♈ [Ein großer Waldbrand] wüthete heute Vormittag wieder mehrere Stunden auf dem Artillerie-Schießplatz. Das Schießen wurde während des Brandes nicht unterbrochen.

♉ [Unglücksfall.] Beim Baden in der polnischen Weichsel ertrank gestern Nachmittag der Schulknabe Richard Thober, Sohn des in der Karlstraße wohnenden Tischlermeisters Thober. Als die anderen Knaben, welche bei dem Vorfall zugegen waren, das Untergehen des Thober sahen, thaten sie was in vielen dieser Fälle geschieht: sie liefen davon, ohne einem Menschen Mittheilung von dem Unglück zu machen. Die Leiche wurde nach einigen Stunden vom Vater des Ertrunkenen geborgen. Sie lag auf derselben Stelle, wo der Knabe unterging.

§ [Polizeibericht vom 16. Juni.] Gefunden: Ein kleiner Stubenschlüssel in der Brückenstr. — Verhaftet: Sieben Personen.

** [Holzeingang auf der Weichsel am 15. Juni.] Beier und Garfinkel durch Beigelmann 3 Traften 1544 Kiefern-Rundholz, 425 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 364 Eichen Plancon. — L. Goldhaber durch Goldberg 2 Traften 1420 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 1040 Kiefern Sleeper, 168 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 108 Eichen Plancon, 15 Eichen Rundschwellen, 255 Eichen einf. u. dopp. Schwellen, 55621 Stäbe. — J. Tropp durch Kadanczak 8 Traften 3430 Kiefern Rundholz, 1043 Rundtannen, 953 Rundweißbuchen. — J. Halpern durch Epstein 5 Traften 3512 Kiefern Rundholz, 2361 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 4599 Kiefern Sleeper, 6902 Kiefern einf. und dopp. Schwellen. — C. Müller durch Kopelmann 4 Traften 2410 Kiefern Rundholz. — Fr. Sack durch Schlichteisen 4 Traften 519 Kiefern Rundholz, 1149 Rundtannen, 473 Rundelsen, 88 Rundbirken. — K. Lippschitz 3 Traften 1003 Kiefern Rundholz, 1130 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 395 Kiefern Sleeper, 5632 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 255 Rundtannen, 46 Eichen Plancon, 8 Eichen Rundschwellen, 140 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 2103 Rundelsen, 73 Rundeschen, 32 Espen. — J. Rosen, H. Jahn durch Plosse 2 Traften für J. Rosen 890 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 4201 Kiefern Sleeper, 340 Eichen Rundschwellen, 54 Eichen einf. und dopp. Schwellen, für H. Kahn 44 Kiefern Rundholz, 155 Eichen Balken, Mauerlatten und Timber, 186 Kiefern Sleeper, 88 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 61 Eichen Plancon, 32 Weichen.

♒ Podgorz, 16. Juni. Ein gefährlicher Verbrecher ist hier verhaftet worden. Gestern verließ der Knecht Johann Behling den Dienst bei dem Besitzer Heinrich Duwe in Gr. Nessau. In der Nähe der diesseitigen Militärbadeanstalt wurde Behling von dem Gendarm Pagalies verhaftet und ins hiesige Polizeigefängniß eingeliefert. Es stellte sich nun heraus, daß der Verhaftete garnicht Johann Behling, sondern ein Hermann Templin ist, welcher wegen Brandstiftung steckbrieflich verfolgt wird. Templin hat jetzt auch gestanden, im Herbst 1895 die Scheune und den Stall der Wittwe Müller in Pensau aus dem Grunde angezündet zu haben, weil er von der Müller und ihrem Schwiegersohn sehr oft geärgert worden sei. Templin wurde heute geschlossen der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Thorn zugeführt. Der Verbrecher wird sich vor dem Schwurgericht außer wegen Brandstiftung auch noch wegen Angabe eines falschen Namens und Beschaffung falscher Papiere zu verantworten haben.

♃ Schönsee, 15. Juni. Am Sonntag den 14. d. Mts. brach in der Nacht um 11 Uhr auf dem Besitzthum des Herrn Olschewski in dem Dorfe Silbersdorf ein großes Feuer aus, welches ganz gewaltig um sich griff. Trotzdem mehrere Spritzen sofort auf dem Brandplatze erschienen, vermochten diese dem verheerenden Element keinen Einhalt zu thun. So wurde denn das Wohnhaus, die Ställe und Scheunen vollständig eingeäschert. Das Vieh wurde rechtzeitig gerettet. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch nichts Näheres bekannt. — Bei einem vorgestern Nachmittag über das Gut Wangerin ziehenden Gewitter suchten vier Männer Schutz unter einem Baume. Kaum hatte sich einer von diesen, da ihm die Sache nicht geheuer vorkam, wieder von dem Baume entfernt, als ein Blitzstrahl in den Baum fuhr, zwei Männer auf der Stelle tödtete und den dritten stark verletzte. — Auch hier ist das Radfahren jetzt sehr in Aufschwung gekommen und findet praktische Verwendung, namentlich auch bei Feuer in der Umgegend. Ehe die Spritze hinausfährt, haben zwei bewährte Steiger auf Rädern schon die Brandstelle festgestellt und leisten event. schon vor dem Eintreffen kräftig Hilfe.

— Von der russischen Grenze, 15. Juni. Der Bischof von Plock, Nowodworski, ist am Freitag in Warschau plötzlich am Herzschlag verstorben. — Ein Eisenbahnunglück hat sich, wie schon mitgetheilt, am Donnerstag bei Brest-Litowsk ereignet, wobei nach einer halboffiziellen Meldung zwei Reisende getödtet und fünf schwer verwundet sein sollen. Hier eingetroffene Privatmittheilungen stellen das Unglück als bedeutend größer dar; die Zahl der Verwundeten und Todten soll sich auf über 100 belaufen.

Vermischtes.

Die Ruderregatta in Grünau am Sonntag hat bei prachtvollem Wetter einen glänzenden Verlauf genommen. Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin hatten dieselbe mit ihrer Anwesenheit beehrt. Die Kaiserlichen Herrschaften waren auf der „Alexandria" von der Terasse des Königlichen Schlosses in Berlin abgefahren. Es befanden sich in Allerhöchst Ihrer Begleitung Graf Görtz-Schlitz nebst Gemahlin und Tochter. In dem Rudern um den Kaiserpreis blieb „Hammonia" aus Hamburg Siegerin. Der Mainzer Ruderverein hatte den Kaiserpreis zu vertheidigen. Der Berliner Ruderklub ging als zweiter durchs Ziel. Im akademischen Viererrennen um den Kaiserpreis siegte wiederum der akademische Ruderverein Berlin. Der Kaiser vertheilte die Preise selbst an die Sieger.

Erhängt hat sich im Gefängniß zu Erfurt der unter der Beschuldigung des Meineides verhaftete frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Wisser.

Die englischen Schiffsbauer besuchten Montag die Werft des „Vulkan" in Stettin und äußerten sich sehr anerkennend über das Gesehene.

In Paris hat das Leichenbegängniß des verstorbenen Staatsmannes Jules Simon stattgefunden, welchem im Auftrage des Kaiser Wilhelm's der deutsche Botschafter Graf Münster beiwohnte. Ministerpräsident Méline pries am Grabe die Verdienste Simons. Die Familie Simons hat dem deutschen Botschafter den Dank für die von dem Kaiser erwiesene Beileidsbezeigung und Ehrung des Verstorbenen ausgesprochen.

Dem Chodinskifeld hat ein Gewährsmann der „Frankf. Z." vier Tage nach der Katastrophe einen Besuch in Begleitung eines russischen Bekannten abgestattet und dabei nach mehrstündiger Arbeit ein reichhaltiges Material zusammengebracht, das wohl geeignet ist, auf die ganze Angelegenheit ein grelles und recht unerwartetes Licht zu werfen. Die Zahl der Holzbaracken, wahre Blockhäuser, deren beide den andrängenden Volksmassen zugewandten Seiten sehr stark gebaut waren, betrug hundert; und von diesen Häusern aus sollten 450000 Packete, je einen Gedenkkrug aus emaillirtem Blech, Wurst, Konfekt und Kuchen enthaltend, sowie 450000 große Stücke Brot zur Vertheilung kommen. In jedem Hause hätten sich also 4500 in ein baumwollenes Tuch eingewickelte Packete und 4500 Brote befinden müssen. Der Gewährsmann des Frankfurter Blattes hat nun verschiedene Messungen und sehr einfache Berechnungen ausgeführt, die zu recht unerwarteten Schlußfolgerungen geführt haben. Es wäre nämlich ganz unmöglich gewesen, in jedem der Häuschen mehr als 680 Packeten nebst den dazu gehörenden Broten unterzubringen, denn der gesammte Flächeninhalt der drei recht soliden Tische, die für die Aufnahme der Packete u. s. w. bestimmt waren, machte nur 60 Quadratfuß aus; derjenige der über denselben angebrachten Regale 68 Quadratfuß; jedes Packet mit Brot nahm einen Raum von ungefähr 1 Kubikfuß ein; zwischen den Tischen und den Regalen war Platz für das Aufeinanderlegen von höchstens vier Schichten Packete; zwischen den Regalen und dem Dach des Häuschens war Platz genug für ganze zehn Schichten Packete und Brot. Die Regale waren aber von so erstaunlich schwacher Konstruktion, daß sie sicher nicht das Gewicht von so vielen Packeten hätten tragen können. Angenommen aber, daß diese Regale, die etwas breiter waren, als die unten angebrachten Tische, das Unmögliche geleistet haben, es ergiebt sich dann, daß die Tische 240 Packete in vier Schichten, die schwachen Regale 680 Packete in zehn Schichten aufgenommen haben könnten; rundet man noch die Gesammtziffer aufwärts bis zu tausend ab, so erhalten wir für die hundert Häuschen 100000 Packete. Wo sind da die 350000 Packete geblieben? Nach den Aussagen völlig glaubwürdiger Zeugen fehlten in den zwanzig für den Bierausschank bestimmten Häuschen mehr als 2 Drittel der ausbedungenen Quantität. Die Tonnen waren derart aufgestellt, daß zwischen einer gefüllten Tonne immer zwei leere Tonnen lagen; in zwei Baracken waren überhaupt keine Tonnen, weder leere noch gefüllte. Der Zimmermann Andrei Mischin, bei der Firma Silujanow angestellt, sagte aus, daß während der Schreckensszenen vor den Häuschen die Arbeiter der Brauerei Khamoweitski, welche das Bier für das Volksfest geliefert hatte, mit Aexten bewaffnet herangelaufen seien und den leeren Tonnen den Boden eingeschlagen hätten! Warum? von wem beauftragt? in wessen Interesse? Mehr als dreißig Arbeiter, die sich zuerst reservirt hielten, stimmten den Aussagen Mischins zu, als ein Angestellter der Brauerei herankam und diese Erklärungen abzuschwächen versuchte. Als der Kaiser am 2. Juni einer Regimentsfeier im Chodinski-Lager beiwohnen sollte und auf seinem Wege vom Petrowski-Palais aus in der Nähe des nordwestlichen Flügels der Bierbuden vorüberfahren mußte, wurde Befehl gegeben, alle nicht zerschlagenen Tonnen den weiten Weg von allen anderen Buden her nach dem Orte, wo der Kaiser vorüberfahren mußte, zu transportiren. Nach der Rückkehr des Kaisers wurden die Tonnen nach der Brauerei transportirt. Warum diese Tonnenparade? Vielleicht um beim Kaiser die Vorstellung hervorzurufen, daß es Bier in Hülle und Fülle gegeben hatte?

Neueste Nachrichten.

Rom, 16. Juni. Nach dem Esercico verlautet, der König werde am Donnerstag ein Dekret unterzeichnen, welches den Kriegszustand in Erithrea für beendet erklärt.

Tourebing, 16 Juni. 700 Sozialisten zersprengten eine Prozession und mißhandelten die Priester. Zahlreiche Verhaftungen kamen vor.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. Juni um 6 Uhr früh über Null: 0,60 Meter. — Lufttemperatur + 17 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Nordost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch, den 17. Juni: Wolkig, schwül, warm, vielfach Gewitterregen.

Für Donnerstag, den 18. Juni: Wolkig, veränderlich, kühler Regen u. Gewitter. Frische Winde.

Handelsnachrichten.

Thorn, 16. Juni. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: heiß.

Weizen: sehr flau; fein hell 130/1-pfd. 146 Mk., hell 128-pfd. 145 Mk. — Roggen: matt 124/5-pfd. 108 Mk. 121/22-pfd. 106 Mk. — Gerste: geschäftslos. — Erbsen: Futterw. 102 Mk. — Hafer: unverändert unbesetzt 116 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Dienstag, d. 16. Juni.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-) .	100 Kilo	4	—	5	—	Schleie . . .	1 Kilo	—	80	1	—
Heu	„	4	—	5	—	Hechte	„	—	80	1	—
Kartoffeln. . .	50 Kilo	1	20	1	50	Karauschen . .	„	—	60	—	70
Rindfleisch . .	1 Kilo	—	90	1	—	Barsche . . .	„	—	60	—	80
Kalbfleisch . .	„	—	60	1	—	Zander . . .	„	—	—	—	—
Schweinefleisch .	„	1	—	1	20	Karpfen . . .	„	1	20	1	40
Geräuch. Speck .	„	1	20	1	40	Barbinen . . .	„	—	50	—	60
Schmalz . . .	„	1	20	1	40	Weißfische . .	„	—	20	—	40
Hammelfleisch .	„	—	90	1	—	Puten	Stück	3	—	5	—
Butter	„	1	40	1	80	Gänse	„	3	—	5	—
Eier	Schock	2	—	2	20	Enten	Paar	2	—	3	—
Krebse	„	1	50	3	—	Hühner, alte . .	Stück	1	—	1	50
Aale	Kilo	1	40	2	=	„ junge .	Paar	—	80	1	60
Bressen . . .	„	—	50	—	70	Tauben . . .	„	—	60	—	80

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 16. Juni Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,59 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
F. Czarra	Kahn	verschiedene Ladung	Plozk-Thorn.
Voigt	D. „Fortuna"	Güter	Danzig-Warschau.
Otto Wulsch	Kahn	„	„ „
Aug. Görghens	„	„	„ „
Max Sielisch	„	„	„ „
A. Roy	„	„	„ „
O. Greiser	D. „Thorn"	Güter	Thorn-Danzig
Schulz jun.	D. Wilhelmine	„	Thorn-Königsberg

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	16. 6.	15. 6.
Russ. Noten. p. Cassa	216,45	216,45
Wechs. auf Warschau k.	216,—	216,10
Preuß. 3 pr. Consols	99,70	99,80
Preuß. 3½ pr. Consols	104,70	104,70
Preuß. 4 pr. Consols	105,60	105,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,50	99,50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,40	104,40
Poln. Pfandb. 4½%	67,40	67,40
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,20	100,10
Disc. Comm Antheile	207,60	208,10
Oesterreich. Bankn.	170,05	170,05
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	befstgt.	schwch.

	16. 6.	15. 6.
Weizen: Juni	146,50	148,—
Juli	145,25	146,50
loco in N.-York	72¼	71½
Roggen: loco.	116,—	116,—
Juni	111.75	113,—
Juli	111.75	113,—
September	113,—	114,25
Hafer: Juni	124,—	124,50
Juli	122,—	122,75
Rüböl: Juni	45,30	45,20
Oktober	45,30	45,20
Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
70er loco.	33,80	34,—
70er Juni	37,90	38,40
70er September	38,60	38,80

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Gelegenheitskauf! Linoleum 180 Ctm. breit, sehr billig bei D. Braunstein.

Frankfurt a. O. — Messen.

Diedies jährigen Margarethen=(Sommer=) Messe beginnt am Montag, den 6. Juli. Die Pferdemesse beginnt am Dienstag, den 14. Juli.

Frankfurt a. O., d. 5. Juni 1896.
Der Magistrat

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag, den 19. Juni 1896,
Vormittags 10 Uhr:
werde ich in bezw. vor der Pfandkammer des Kgl Landgerichtsgebäudes hierselbst
ein Faß herben Ungarwein und ein fast neues Fahrrad
zwangsweise und
2 Oelgemälde mit Bronce=rahmen
freiwillig, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (2567)
Thorn, den 16 Juni 1896.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Habe Ca. 70—80 Ctr.
Magazinstroh
zu verkaufen (2519)
Zu erfragen bei
E. Schumann.

Formulare
zur Anmeldung
auf Grund des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes
sind in der
Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck
zu haben.

Ein neues Fenster
ist billig zu verkaufen.
Bäckerstraße 39, p.

Fahrräder,
BRENNABOR,
beste bewährteste Marke, hält auf Lager und offerirt zu billigsten Fabrikpreisen. — Reichhaltiges Lager von **Decken, Schläuchen,** sowie sämmtlichen anderen **Zubehörtheilen**
Fahrunterricht wird gratis ertheilt. (2276)
Oscar Klammer,
Brombergerstr. 84.

Polizei=Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis incl. Ende Mai 1896 sind:

16 Diebstähle, 3 Körperverletzungen, 1 Hausfriedensbruch, 1 Vornahme unzüchtiger Handlungen, 1 Hehlerei, 1 Bedrohung, zur Feststellung, ferner:

lüderliche Dirnen in 34 Fällen, Obdachlose in 12 Fällen, Bettler in 14 Fällen, Trunkene in 27 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfug in 15 Fällen, 16 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 2 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen, zur Arretirung gekommen.

1144 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 schwarzes Etui mit buntseidenem Tuch, 3 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 2 gelbmetallne Ringe, 1 Zinsen=Quittungsbuch für Frau Wisniewski von F. Wegner, 2,10 Mk. baar, 1 Mk. baar, 50 Pf. baar, 1 Portemonnaie mit Lotterieloos und Karte R. Krawatzki, 1 grauer Leinwandkoffer mit Wäsche und Kleidungsgegenständen, 1 Carton mit Damenhüten oder Knabenhüten, 1 Feuer=Versicherungs=Police des Julius Schmeling=Leibitsch, 1 Bibliothekbuch „Phosphorus Hollunder pp.", 1 Brosche, 1 Packet mit Wurst u. Speckwaaren, 1 Holzaxt, 1 schwarzer Schlapphut, 1 Zahnbürste mit Gummiborsten, 1 Briefumschlag mit 2 Photographieen, 1 gelber Glaceehandschuh, 1 weiße Häkelschürze, 1 weißes Kindermützchen, 1 gelbkarrirtes Halstuch, 1 gelbmetall. Armband, 1 schwarzer Herren=Regenschirm, 1 evangelisches Gesangbuch in deutscher Sprache, 1 katholisches Gebetbuch in polnischer Sprache.

Zugelaufen: 1 weiß und schwarzgefleckter mittelgroßer Hund (Foxterrier), 1 gelber Dachshund.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei=Behörde zu wenden.

Thorn, den 12. Juni 1896. (2550)
Die Polizei=Verwaltung.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir **vom 1. Juli d. Js. ab** die
Schmiedewerkstatt
des Herrn **Emil Block, Tuchmacherstraße** übernehmen werden.
Es wird unser ganzes Bestreben sein, **sämmtliche uns zugedachten Arbeiten zur vollen Zufriedenheit herzustellen.**
Um gütige Unterstützung bittend, zeichnen Hochachtungsvoll
(2558) **Gebr. Fischer.**

Original - Fass - Biere,
als:
- Siechen'sches Nürnberger Bier (Reif),
- Münchener „Spatenbräu", Gabriel Sedlmayr,
- Dortmunder (lichtes) Bier, Union-Brauerei,
- Culmbacher Export-Bier, L. Eberlein,
- Pilsner-Bier, Erste Pilsner Actien-Brauerei

empfiehlt
Friedr. Dieckmann in Posen.
Alleiniger Vertreter obiger Brauereien.

F. F. Resag's
Deutscher Kern Cichorien
aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

Es giebt überall eine Menge Menschen, die Gartenbau, Gemüsezucht oder Obstbau treiben, ohne die Gärtnerei praktisch erlernt zu haben. Für solche ist die illustrirte Wochenschrift
der praktische Ratgeber
im Obst= und Gartenbau
geschaffen, die unter Mitwirkung der ersten Gärtner in allgemein verständlicher Form und Sprache geschrieben und von den besten Künstlern illustrirt, zum Preise von
1 Mark vierteljährlich
durch jede Postanstalt oder Buchhandlung zu beziehen ist. Wer Passion für Gartenbau und Obstzucht hat, wird den praktischen Rathgeber mit herzlicher Freude lesen! Eine Probenummer sendet auf Wunsch gern die Königliche Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in **Frankfurt a. d. Oder.** (1015)

Zur Düngung der Wiesen
nach dem ersten Schnitt,
die sich nach den Veröffentlichungen der Versuchsstation Darmstadt auf das Vorzüglichste bewährt hat,
sowie schlecht stehender Kleefelder
empfehlen wir
unser garantirt reines
und
hochcitratlösliches
Thomasschlackenmehl.
Stern Marke — Stern Marke

Mit Offerten zur Lieferung ab Werk und ab unsern Lägern in **Stettin, Neufahrwasser** und **Pillau-Königsberg in Pr.** stehen wir gern zu Diensten.
Rheinisch-Westfälische Thomasphosphat - Fabriken- Actien-Gesellschaft
BERLIN W., Leipzigerstrasse 137.
Bei Bezug achte man darauf, daß die Säcke mit Sternmarke, Gehaltsangabe und Plombe versehen sind. (2159)

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags=Magazin in Leipzig.** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. (2555)
In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Neustädt. Markt 16,** II

10 Pf. a Notenpiece aus meiner **Musikalien=Leih=Anstalt.**
Walter Lambeck.

Candidat der Theologie sucht
Hauslehrerstelle.
Gefällige Offerten nebst Gehaltsangabe an
C. Koehler,
Greifswald, Knopfstraße 45.

Ein pensionirter Eisenbahnbeamter **sucht** Stellung als
Hausverwalter,
Portier oder Hofverwalter auf einem Gute. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein ordentlicher u. fleißiger
Schneidermeister
auf große Zeuganzüge gut eingearbeitet, findet dauernde Beschäftigung bei (2559)
J. Biesenthal,
Heiligegeiststraße 12.

Königl. Gymnasium.
Auf dem Rückwege von **Barbarken am 18. d. M.** wird der Zug der Schüler ca. alle 20 Minuten anhalten, um die nachfolgenden Wagen passiren zu lassen. Die Inhaber von Fuhrwerken werden hiervon mit der Bitte in Kenntniß gesetzt, nicht an dem Zuge vorüberzufahren, solange derselbe in Bewegung ist. (2565)
Dr. Hayduck,
Gymnasial-Direktor

Thalgarten.
Heute Mittwoch von 6 Uhr Abends ab:
Krebssuppe.
Albert Reszkowski.

Einen tüchtigen, zuverlässigen unverheiratheten
Selterabzieher
sucht zum sofortigen Antritt, mit auch ohne Station, und guten Zeugnissen versehen die **Selterfabrik** von
M. Scherle in Kruschwitz.
Schriftliche Anmeldung mit Lohnangabe per Woche erwünscht. (2546)

Rockschneider
finden **dauernd lohnende** Arbeit.
Thorn. B. Doliva.

Tüchtige Maurer
finden dauernde Beschäftigung beim Eisenbahnbau Stettin. Tagelohn 4 Mk. 80 Pf., in Accord mehr. Zu melden bei
Bauunternehmer **F Reitz** in **Thorn,**
(2485) Brombergerstraße 35.

Tüchtige Erdarbeiter
finden dauernde Beschäftigung beim Eisenbahnbau Stettin. Tagelohn 2 Mk. 60 Pfg. bei elfstündiger Arbeitszeit. Zu melden bei
Bauunternehmer **F. Reitz** in **Thorn,**
(2484) Brombergerstraße 35.

1 geübte Schneiderin
w. v. sofort gesucht. **Baderstraße 7.** IV

Eine gesunde Amme
von sofort gesucht (2564)
Brombergerstr. 41 I.

1 kräftiger Laufbursche
kann sich sofort melden. (2561)
C. B. Dietrich & Sohn.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Ecke Coppernikus- u. Bäckerstr.
Hebeamme **Bettinger.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, großes Entree, vermiethet vom 1. Oktober (2172)
Bernhard Leiser.

Seglerstraße 30 ist eine kleine frdl. Wohnung in der 3. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. [2380]
J. Keil.

Im
Neubau Schulstr. 10|12
sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern vom 1. Juli resp. 1. October cr. ab zu vermieth.
(4828) **G. Soppart.**

Wohnung, (2514)
von 3 Zimmern, Küche, Speisekammer und Zubehör vom 1. October zu vermiethen.
A Hacker, Mocker, Thornerstr. 25.

Möbl. Zimmer 10 Mk. mon.
zu vermiethen **Schloßstraße 4.**

Ein möblirtes Zimmer
mit Gartenbenutzung sofort zu vermiethen.
(2505) **Mocker,** Thornerstr. 1.

Möblirte Zimmer
auch als **Sommerwohnung** zu vermiethen.
(2506) **Fischerstraße Nr. 7.**

Mbl. Wohnungen m. Burschengelaß
Zu erfrag. **Coppernikusstr. 21** im Laden.

Gerechtestraße 21
ist die 1. Etage bestehend aus 7 Zim. nebst Badeeinrichtung für 1050 Mk. versetzungshalber sofort zu vermiethen.

Zu vermiethen
per 1. Oktober
II. Etage,
5 große Zimmer, Entree nebst großem Zubehör. Auf Wunsch Pferdestall und Remise. Zu erfragen in der Thee-Handlung, Brückenstr. 28.

In meinem Hause Schillerstr. 8 ist die **3. Etage** zu verm. Besicht. Vorm. 9—12 Uhr, Nachm. 3—6 Uhr. **J. Dinters** Wwe.

Am Garten gel. 1 od. 2 m. Zim. ev Burschengel. z. verm. Schloßstr. 4

Bromberger Vorstadt,
Thalstraße 29, eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zubehör v. 1. Oktober zu vermiethen.

Ein Laden
zu vermiethen Schuhmacherstraße Nr. 24.

Schützenhaustheater.
Mittwoch, den 17. Juni 1896.
Sommerbühne
u. Auftreten des neu engagirten Künstlerpersonals.
Theater.
Schwert des Damokles.
Pantoffelbrüder.
(2538) **Die Direction.**

Im Garten des Variete-Theatersz. Reichskrone
Katharinenstr. 7.
Täglich Auftreten von
Spezialitäten 1. Ranges.
(Kapellmeister: Herr **Kessel**).
Täglich neues Programm.
Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonntagen des Concerts um 4 Uhr, der Vorstellungen um 7 Uhr.
Entree: nummerirter Platz **50 Pf.,** unnummerirter Platz **30 Pf., von 9 Uhr ab Schnittbillets à 30 u. 20 Pf.**
Es ladet höflichst ein **Theel.**

Handwerker=Liedertafel.
Mittwoch Abend ½9 Uhr bei Nicolai.

Tivoli: Heute Mittwoch: Frische Waffeln.

„Humor"
Allgem. Unterstützungs-Verein zu Thorn.

Sonntag, den 21. Juni 1896,
in der
Ziegelei;
Großes
Volksfest,
verbunden mit
Hunderennen
und
(zum ersten Male in Thorn)
einer
Hunde-Ausstellung.

Programm.
Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Hiege.**

4 Uhr:
Eröffnung der Hundeausstellung.
6 Uhr:
Prämiirung d. 3 schönsten Exemplare,
hierauf:
Hunderennen
in der extra hierzu erbauten 150 m langen Rennbahn mit Tribünen=Plätzen.
1. Rennen für große Hunde,
2. „ „ mittlere „
3. „ „ kleine „

Prämiirung der 3 Sieger,
alsdann:
Steigen des Vereins=Riesen=Luftballons „Humor"
aus der Rennbahn.
Reichhaltige Tombola.
Pfefferkuchen-Verloosung.
Ball= und Messerspiel.
Scheibenstand.
Blumen=Verloosung.

Anfang 4 Uhr.

Entree:
Mitglieder frei.
Mitglieds=Angehörige pro Person 20 Pfennig
Nichtmitglieder „ „ 30 „
Kinder bis zu 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Eintritt für Jedermann.

Besitzer von Hunden werden höfl. ersucht, Anmeldungen vorher in der Papierhandlung des Herrn **Otto Feyerabend,** Breitestraße und am Tage selbst auf dem Festplatz bis spätestens 4 Uhr, an denselben zu machen.

Jeder Hund muß zur Ausstellung mit einem Halsband und Leine versehen sein.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Hierzu: Beilage.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 140.
Mittwoch, den 17. Juni 1896.

Lebenskrisen.

Erzählung von J. Gerber.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

Wanda erbleichte, ein unbeschreiblicher Zorn stieg in ihr auf, ihre Brauen zogen sich drohend zusammen. Was wagte nur dieser Mensch, den sie in diesem Moment fast haßte.

„Ich verbitte mir Ihre Einmischung in meine Angelegenheiten, Herr Doctor Harder!“ rief sie heftig. „Gott sei Dank gehöre ich zu jenen Menschen, die selbst beurtheilen können, was zu thun recht ist oder nicht. Sie erlauben sich heute Bemerkungen zu machen, die — die geradezu taktlos sind. Was soll das heißen? Besinnen Sie sich, mein Herr!“

„Ich bin vollkommen bei Besinnung, mein gnädiges Fräulein, und wenn ich es wagte, meine Gedanken zu äußern, so geschah es aus Theilnahme für Ihre Frau Mama, welche die lange Trennung von ihrem einzigen Kinde schmerzlich empfunden hat und den ganzen Winter in trostloser Einsamkeit ohne jede Freude und Erheiterung verbrachte.“

Wie vorwurfsvoll, beinahe verächtlich das klang! Wanda biß krampfhaft die Zähne aufeinander. Seine Worte trafen sie empfindlich, weil sie die Wahrheit enthielten. Trotzdem richtete sie sich stolz empor und versetzte mit funkelnden Augen:

„Das giebt Ihnen noch lange kein Recht, mir Vorschriften zu machen und gute Lehren zu ertheilen! Uebrigens geschah alles, was ich that, mit Mamas Einwilligung.“

„Die Frau Gräfin ist viel zu selbstlos und gütig, sie leidet lieber, ehe sie den Wünschen Anderer mit Entschiedenheit entgegentritt“, war Harders ruhige Antwort. Dann sah er nach seiner Uhr. „O, es ist spät geworden, ich muß zu meinen Patienten. Gern hätte ich aber Ihre Frau Mama noch begrüßt.“

„Mama ist in ihrem Cabinet, sie klagte über Kopfweh. Doch wenn Sie wünschen, will ich ihr sagen, daß Sie hier sind.“

„Nein, bitte, bemühen Sie sich nicht, Comteß, bei Kopfweh ist Ruhe die beste Arznei. Ich werde mir erlauben, ein anderes Mal wiederzukommen.“

Er verbeugte sich und ging mit raschem elastischem Schritt zur Thür. Eben wollte er die Schwelle überschreiten, als er sich besann und wieder zurückkehrte.

„Wenn ich Ihnen wehe gethan habe, dann vergeben Sie mir,“ sagte er noch und streckte ihr die Hand entgegen.

Wanda lächelte gezwungen und blickte an ihm vorbei in die leere Luft.

„Was liegt am Ende daran — es fällt mir nicht ein, die Gekränkte zu spielen,“ erwiederte sie kalt.

Harder blieb stehen und sah ihr tief in die Augen. „Ich möchte Sie um alles in der Welt nicht kränken,“ sagte er innig. Seine ganze Liebe zu ihr trat ihm in diesem Augenblick mächtig vor die Seele. „Wenn ich Ihnen meine Ueberzeugung ausgesprochen habe, so geschah es zu Ihrem Besten. Sollte ich gar kein Recht haben, Ihr Freund, ja vielleicht noch etwas mehr zu sein?“

Die Aufregung der letzten Minuten hatte ihr Empfinden krankhaft aufgeregt, sie senkte ihr Köpfchen wie eine Sünderin, über die ein Urtheil gefällt werden soll, während es wie zitterndes Seufzen von ihren Lippen kam. Als Harder seine blauen Augen voll und fest auf ihr unruhiges Antlitz heftete, da schluchzte sie laut auf und verbarg es in ihre Hände.

In ihrer ganzen Haltung lag in diesem Augenblick etwas unsagbar Rührendes, Hilfloses, sodaß er mächtig davon ergriffen wurde. Ein plötzliches stürmisches Gefühl flammte in seinem Innern auf und unabweisbar mit mächtiger Gewalt drängte es ihn dazu, den Arm um sie zu schlingen, sie an seine Brust zu ziehen und ihr das Geständniß seiner Liebe zu machen.

„Wanda“, sagte er in nervöser Erregung. „Sie wissen, daß ich Sie über alles liebe wollen sie mein Weib sein? Ich kann Ihnen zwar keine hohe Stellung bieten, keinen Glanz, keinen Reichthum, aber ein warmes Herz und eine Heimath, die ich so freundlich ausschmücken will, daß Sie sich wohl darin fühlen sollen. Ich werde meine Kräfte verdoppeln, um Ihnen ein sorgenloses Dasein zu schaffen, ich werde Sie auf Händen tragen. Es wird meine süßeste Aufgabe sein, für Sie zu leben und Sie glücklich zu machen. Wanda, können Sie das schlichte bescheidene Loos an meiner Seite reich genug finden, um es mit mir zu theilen? Wollen Sie mein Weib sein?“

Seine heißen Blicke wurzelten fest auf ihrem Gesicht, trotzdem er nichts weiter davon erblicken konnte, als die weiße Stirn, denn sie bedeckte es noch immer mit ihren Händen.

Endlich ließ sie dieselben sinken und schaute ausdruckslos zu ihm auf und dann wieder zu Boden, rathlose Verwirrung in den schönen Zügen. Sie war so erschrocken, daß sie keine Antwort fand und in heftiges Weinen ausbrach. Harders Werbung war so unerwartet gekommen, daß sie sich kaum zu fassen vermochte, kaum ihre Gedanken sammeln konnte.

Es blieb eine Weile still, man hörte nur das Klopfen zweier tiefbewegter Menschenherzen. Harder war einen Schritt zur Seite getreten und wartete in athemloser Spannung auf ihren Entschluß. Er war aufgeregt von Unruhe, Hoffnung, Liebe und erlitt alle Qualen der Ungewißheit, er glühte im Fieber der Erwartung. Aber er versuchte sich zu sammeln, nahm ihre kleine bebende Hand in die seine und sagte leise:

„Waren meine Hoffnungen zu kühn? Lieben Sie mich nicht, Wanda?“

Es stieg ihr brennend in die Wangen, ihr Athem flog. Sie wollte sprechen, aber ihre Lippen zuckten nur und brachten nichts hervor.

Harder neigte stumm das Haupt, der unaufhörliche Farbenwechsel auf seinem Gesicht sprach von gewaltiger Leidenschaft. Er wartete jedoch mit stockendem Pulsschlag, daß sie etwas sagen würde und wenn es nur ein paar Worte waren. Aber sie blieb still, als ob ihr das Geständniß aus mädchenhafter Scham nicht über die Lippen wollte.

Er faßte sich endlich ein Herz — beugte sich zu ihr nieder und küßte ihren Scheitel. Dann sagte er mit weicher inniger Stimme:

„Meine Wanda, wird es Dir denn so schwer, mir das beglückende Jawort zu geben? Ich habe Niemand so lieb als Dich!“

Sein Kuß gab ihr die Besinnung wieder, zugleich kam das Verständniß von der unermeßlichen Wichtigkeit dieses Augenblicks über sie. Es galt ihre Zukunft, ihr ganzes Lebensglück bis in alle Ewigkeit hinein. Liebte sie Harder so sehr, daß sie an seiner Seite das Genügen finden würde, welches sie so heiß für sich ersehnte? Wenn sie das verhängnißvolle Ja aussprach, dann war sie gebunden, dann war ihre Freiheit dahin. Und nun mußte sie wieder jener Stimme lauschen, die ihr ganz andere glänzendere Aussichten für die Zukunft verhieß. Sie sah sich wieder in der großen Welt, wo sie gefeiert, vergöttert, angebetet worden war, wo man mit ihrer Schönheit einen schwärmerischen Kultus getrieben hatte und wo sie sich täglich in einer Fluth von Huldigungen berauschte. Er, der schlichte bürgerlicher Arzt konnte ihr das nicht bieten, wonach ihre ganze Seele schrie. Wenigstens mußte sie ihr Herz noch gründlich prüfen, ob sie im Stande war, ihm ihre Wünsche zum Opfer zu bringen. Ja, sie mußte es sich erst klar machen, ob sie ihn heirathen konnte oder nicht.

Dieses beständige Schweigen ertrug er nicht länger.

„Wanda!“ reif er bebend. „Sagen Sie mir nur ein einziges Wort! Ein Ja oder ein Nein!“

Sie kämpte offenbar schwer mit ihrem bessern Ich. Aber sie mußte einen Entschluß fassen. Wie mit einem elektrischen Schlag flog ihr das, was sie aufgeben mußte, wenn sie ja sagte, durch die Seele. Sie zitterte sichtlich, aber sie versuchte ihre Schwäche niederzukämpfen. Sie senkte die Wimpern und stammelte in sichtbarer Verwirrung:

„Sie befinden sich im Irrthum, Herr Doctor. Ich habe mich ernst und aufrichtig geprüft und bin zu der Erkenntniß gekommen, daß ich mich über den Zustand meines Herzens getäuscht habe und das für Liebe hielt, was nur herzliche Freundschaft war. Ich kann Ihre Gattin nicht werden, denn ich liebe — Sie nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Polizei=Verordnung,
betreffend das Fahren mit Fahrrädern.

Auf Grund der § 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei=Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 62 der Kreisordnung vom 13 Dezember 1872 / 19. März 1881 wird unter Zustimmung des Amtsausschusses für den Umfang des Amtsbezirks Podgorz Nachstehendes verordnet:

§ 1. Innerhalb des Amtsbezirks Podgorz darf mit Fahrrädern nur auf dem Fahrdamme und nur in gemäßigtem Tempo gefahren werden.

Bei Wegekreuzungen um die Straßenecken ist langsam zu fahren.

§ 2. Entgegenkommenden Fußgängern ist stets rechts des Weges in langsamer Fahrt auszuweichen.

Vorausgehenden Fußgängern ist durch wiederholendes Glockensignal bei langsamer Fahrt das Herannahen des Fahrrades rechtzeitig vor dem Passiren anzuzeigen Wird das Signal überhört, so sind diese vor dem Passiren anzurufen.

Ist ein für Fußgänger, Reiter oder Fuhrwerke gefahrloses Passiren nicht gesichert, so haben die Fahrer abzusteigen.

§ 3. Fußgängern, Fuhrwerken, Reitern und geführten Pferden ist mit Vorsicht auszuweichen.

§ 4. Mehrere Radfahrer, die gemeinschaftlich desselben Weges fahren, haben, sobald sie sich Fußgängern, Fuhrwerken, Reitern oder geführten Pferden nähern, einzeln hintereinander zu fahren und an ein und derselben Seite zu passiren.

Das Wettfahren, das Umkreisen von Fuhrwerken und ähnliche Handlungen, welche geeignet sind, den Verkehr zu stören oder Pferde scheu zu machen, sind verboten.

§ 5. Jedes Fahrrad muß eine Lenk=, Hemm= und Klingelvorrichtung, sowie eine Laterne haben, welche während der Dunkelheit genügend erleuchtet sein muß.

Die Scheiben der Laterne dürfen nicht von farbigem Glase sein.

§ 6. Jeder Radfahrer muß mit einer, von mir nach Prüfung seiner Fahrgewandheit ausgestellten auf den Namen des Inhabers lautenden Fahrkarte versehen sein, welche er während des Fahrens mit sich zu führen und auf Verlangen den Aufsichtsbeamten vorzuzeigen hat. Die Karte ist zurückzugeben, wenn ihr Inhaber das Radfahren nicht mehr betreibt.

Die Polizeibehörde kann die Ertheilung der Fahrkarten für Personen unter 16 Jahren von einem Antrage der Eltern, Vormünder oder sonstigen Personen, unter deren Aufsicht sich der unerwachsene Radfahrer befindet, abhängig machen.

§ 7. Zwei der Nummer der Erlaubnißkarte entsprechende, von mir gegen Entrichtung der Anschaffungskosten gelieferte ovale blaue Nummerschilder mit weißen Zahlen sind während des Fahrens an dem Fahrrade sichtbar zu führen und zwar eine Nummer vorn in der Mitte der Lenkstange, die andere Nummer an der Satteltasche hinten.

§ 8. Das Ueberlassen der Erlaubnißkarte, sowie der Nummer an Unbefugte ist verboten.

§ 9. Auf aktive Militärpersonen in Uniform, welche im Dienste oder zu dienstlichen Zwecken radfahren, finden die Bestimmungen der § 6 und 7 keine Anwendung.

§ 10 Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht allgemeine Strafgesetze in Anwendung kommen, mit Geldstrafe von 1—9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Podgorz, den 9. Juni 1896. (2534)

Der Amts=Vorsteher.

Polizei=Verordnung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei=Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 62 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 bezw. des Ergänzungsgesetzes zu derselben vom 19. März 1881 wird für den Amtsbezirk Podgorz unter Zustimmung des Amtsausschusses hierdurch Nachstehendes verordnet:

§ 1. Jugendlichen Personen unter 16 Jahren ist das Rauchen auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen und in öffentlichen Lokalen untersagt. Das Verbot bleibt jedoch auf die Fälle beschränkt, in denen die jugendlichen Personen sich nicht in Begleitung ihrer Eltern befinden.

§ 2. Kaufleute, Gast= und Schankwirthe, welche solchen jugendlichen Personen Zigarren rc. zum eigenen Verbrauch verabfolgen und dulden, daß dieselben in ihren Lokalen rauchen, haben die im § 3 angedrohte Strafe zu gewärtigen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder bei Zahlungsunfähigkeit mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Podgorz, den 9. Juni 1896.

Der Amts=Vorsteher.

Um den aus den Kreisen der Handelsgewerbetreibenden fortgesetzt darüber erhobenen Klagen zu steuern, daß die Gast= und Schankwirthe den Verkauf von Getränken, Eßwaaren und anderen Genußmitteln über die Straße an Sonn= und Festtagen vielfach auch außerhalb der für das Handelsgewerbe freigegebenen Stunden ausüben und dadurch den Kaufleuten Schaden zufügen, wird auf Veranlassung der Herren Ressortminister Folgendes bestimmt:

Der von den Gast= und Schankwirthen betriebene Verkauf „über die Straße“ ist als Ausübung des Handelsgewerbes anzusehen und bleibt demgemäß auf die für das Handelsgewerbe allgemein freigegebenen Stunden beschränkt, dasselbe gilt von dem Verkauf von Branntwein, von Wein und Bier in Flaschen, sowie von Cigarren, Conditorwaaren, Delikateßwaaren, Wurst kaltem Aufschnitt und dergleichen durch die Gast= und Schankwirthe, sofern diese Waaren nicht an Gäste des Schanklokals zum Genuß auf der Stelle verabfolgt werden.

Nur der Ausschank von Wein und Bier vom Faß ist von dieser Beschränkung ausgenommen; derselben unterliegt auch nicht die Lieferung zubereiteter Speisen aus den Küchen der Gast u. Schankwirthschaften in fremde Häuser, welche unter den Gewerbebetrieb der Köche fällt und nach einer Amts=Blatt=Verordnung vom 22. März v. Js. unter II auch an den Sonn= und Festtagen zugelassen ist.

Die Orts=Polizeibehörden des Kreises ersuche ich unter genauer Beachtung dieser Grundsätze einer mißbräuchlichen Ausübung des sonntäglichen Verkaufs „über die Straße“ Seitens der Gast= und Schankwirthe mit Strenge entgegen zu treten.

Thorn, den 5. Juni 1896.

Der Landrath.
von Miesitscheck.

Vorstehender Erlaß wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Podgorz, den 12. Juni 1896.

Die Polizei=Verwaltung.

Wasserleitung

Mit der Aufnahme der **Wassermesserstände** für das 2. Vierteljahr d. Js. wird am **15. d. Mts.** begonnen und werden die Hauseigenthümer hiermit ersucht, die Zugänge zu den betreffenden Kellerräumen für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten. (2526)

Thorn, den 13. Juni 1896.

Der Magistrat.
Stadtbauamt II.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.